

CINERAMA

Der Wiener Filmproduzent Ernst Marischka („Sissi“) und das Ufa-Vorstandsmitglied Herbert Tischendorf haben von der amerikanischen Cinerama-Corporation die Rechte zur Auswertung des Cinerama-Verfahrens für die Bundesrepublik und Österreich erworben. Marischka und Tischendorf wollen Cinerama-Theater in Berlin, in Hamburg und im Ruhrgebiet bauen.

GAGEN-REKORD

Die Bavaria-Filmgesellschaft hat dem Schauspieler Curd Jürgens für die Hauptrolle in der Gangsterkomödie „Geliebter Gauner“ die höchste Gage angeboten, die eine deutsche Produktionsgesellschaft je einem deutschsprachigen Schauspieler offeriert hat: 200 000 Mark plus zehnprozentige Gewinn-Beteiligung.

GANDHI

Der Filmproduzent und Regisseur Otto Preminger („Carmen Jones“) will die Lebensgeschichte Mahatma Gandhis verfilmen. Der Film, der für den Hollywood-Konzern Columbia gedreht wird, soll den Titel „Wheel“ (Das Rad) tragen.

KINSEY

Die von dem verstorbenen Sexual-Statistiker Alfred C. Kinsey ermittelten Erkenntnisse sollen in dem deutschen Spielfilm „Liebe, wie die Frau sie wünscht“ verwertet werden. Der Film wird von der neugegründeten Rapid-Filmgesellschaft des Produzenten Wolfgang Hartwig gedreht, der vor drei Jahren den umstrittenen Hitler-Eva-Braun-Film „Bis fünf nach zwölf“ herstellte.



Heilbronner NSU-Direktor Renken
Streit um das Markenzeichen

AUTOMOBILE

NSU-PROZESS

Scheidung von Fiats Tochter

Zwischen den Direktoren der NSU Werke AG im württembergischen Neckarsulm und der NSU Automobil-AG in Heilbronn, die nur knapp sieben Kilometer voneinander entfernt liegen, wurden in den letzten Wochen sehr schroffe Briefe gewechselt. Die beiden Kraftfahrzeugfirmen mit dem zum Verwechseln ähnlichen Namen haben sich — wie zerstrittene Eheleute — durch einen kommerziellen Scheidungsprozeß soweit voneinander entfernt, als läge das Alpenmassiv zwischen ihnen, über das der italienische Fiat-Automobilkonzern seit Jahrzehnten Kraftfahrzeugteile zur Endmontage und Kombination mit deutschen Zutaten nach Heilbronn schickt.

Die NSU Automobil-AG in Heilbronn ist nämlich eine Tochtergesellschaft der größten italienischen Automobilfirma Fiat, die ihre in Heilbronn montierten Kraftfahrzeuge unter der Markenbezeichnung „NSU-Fiat“ vertreibt.

Die Neckarsulmer NSU-Werke dagegen sind ein selbstständiges deutsches Unternehmen, das sich in den letzten Jahren zur größten Zweirad-Fabrik der Welt entwickelt hat.

Die Feindschaft zwischen den beiden häufig miteinander verwechselten Firmen spitzte sich während der vergangenen Monate immer mehr zu, als bekannt wurde, daß jede der beiden Firmen einen billigen Kleinwagen der 400-ccm-Klasse herausbringen will, der das Markenzeichen NSU tragen soll. Diese Markenbezeichnung

**HARTBETON-
BODENBELÄGE**
FÜR HÖCHSTE BEANSPRUCHUNG
UND JEDEN ZWECK

TITANIT
superhart
FÜR ROLLBAHNEN
FABRIKHALLEN
KAI-ANLAGEN
LAGERHALLEN USW.

TROPHOLITH

86 2008 A

TROPHOLITH-WERK AUG. MUNDT K. G. MISBURG · HANNOVER TEL.: 50672

**Ahoi: Mach mal Pause
und trink „Coca-Cola“!**

Glücklicher Augenblick, an der Reeling zu stehen und gemeinsam zurückzuschauen. Den Alltag mit seinen Sorgen am Ufer lassen und richtig ausspannen, — was gibt es Schöneres? Es braucht kein großer Urlaub zu sein. Manchmal genügen ein paar erholsame Stunden, um einfach einmal Pause zu machen, natürlich mit einer köstlich-kühlen Flasche „Coca-Cola“

Die Pause mit „Coca-Cola“ erfrischt herrlich!

TRINK
Coca-Cola
WARENZEICHEN

„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das
unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

war ursprünglich das Warenzeichen der Neckarsulmer Strickmaschinenfabrik Schmidt & Scholl, die schon um die Jahrhundertwende zur Herstellung von Fahrrädern und Motorrädern übergang und sich später auch im Automobilbau versuchte. 1926 ließ die Firma eine Autofabrik in Heilbronn errichten, aber die NSU-Wagen waren so wenig gefragt, daß die Firma die finanzielle Vorbelastung nicht verdauen konnte.

Es fanden sich schließlich die Dresdner Bank und die Fiat-Werke in Turin bereit, die angeschlagene Gesellschaft zu sanieren. Die Fiat-Werke beteiligten sich an dieser Hilfsaktion, nachdem ihnen die Neckarsulmer Direktion das Automobilwerk in Heilbronn für eine Million Mark übertragen hatte.

Die Italiener ließen sich am 5. Januar 1929 von der Direktion Neckarsulm schriftlich in einem Brief bestätigen: „Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Besprechungen gestatten wir Ihnen, Ihre Firma (den Heilbronner Zweigbetrieb) ‚NSU Automobil-Aktiengesellschaft‘ zu benennen und verpflichten uns, weder fertige Automobile noch Automobilbestandteile unter der Marke NSU... zu verkaufen...“

Es war zunächst vereinbart worden, daß NSU-Neckarsulm und Fiat-Heilbronn freundschaftlich zusammenarbeiten wollten (Neckarsulm sollte unter anderem Fahrzeugteile liefern), aber schon nach einem Jahr lösten die Italiener ihre Geschäftsverbindungen mit NSU. Sie importierten fertige Fiat-Wagen aus Italien oder führten die Fahrzeugteile aus Turin ein, um sie dann in Heilbronn zu montieren. Da die

NSU-Werke Neckarsulm sich ausschließlich auf die Herstellung von Zweirad-Fahrzeugen beschränkten und die Fiat-Tochtergesellschaft ihre Heilbronner Wagen mit der Markenbezeichnung „NSU-Fiat“ herausbrachte, gab es zunächst keine Differenzen.

Die Situation änderte sich jedoch nach dem zweiten Weltkrieg, als die alte Motorrad-Firma NSU auf den internationalen

unteren Rand steht in noch kleinerer Schrift „Lizenz Fiat“.

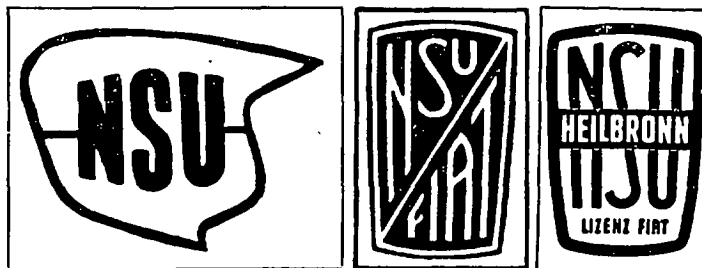
„Das ist grobe Kundentäuschung“, protestierte der Neckarsulmer Generaldirektor von Heydekampf. Fiat wolle den Ruhm der NSU-Motorrad-Weltrekorde ausbeuten. Aber bald fand Direktor Renken von der Heilbronner Fiat-Filiale einen triftigen Grund, den Direktor von Heydekampf in die Zange zu nehmen.

Renken hatte nämlich erfahren, daß die Neckarsulmer Zweiradwerke schon seit geraumer Weile an einem NSU-Kleinwagen basteln, mit dem die Firma die Absatzflaute in Zweirädern überbrücken möchte. Der Umsatz an Mopeds und Motorrollern ist in diesem Jahr erheblich zurückgegangen, die NSU-Werke in Neckarsulm mußten bereits 700 Arbeiter entlassen.

„Es ist doch wohl selbstverständlich“, so schrieb Fiat-Renken an NSU-Heydekampf,

„daß Ihre Firma im Hinblick auf den Vertrag vom 5. Januar 1929 nicht beabsichtigt, in der Warenbezeichnung dieses Fahrzeuges das Wortzeichen ‚NSU‘ zu gebrauchen.“

„Die Gerichte sollen klären“, so antwortete Dr. von Heydekampf, „ob der formlose Brief (vom 5. Januar 1929) den Charakter eines bindenden Vertrages über Generationen hinweg hat. Die Zugeständnisse, die 1929 gemacht wurden, waren nur für die Zeit einer engen Zusammenarbeit gemeint. Die Zeichenübertragung setzt den Verkauf des gesamten Werkes voraus, NSU hat dem Fiat-Konzern aber lediglich Grundbesitz... in Heilbronn verkauft. Die Ehe hat nicht lange gedauert, es ist lediglich versäumt worden, sich scheiden zu lassen.“



Neckarsulmer Emblem, altes und neues Heilbronner Zeichen

Rennen Spitzenerfolge erzielte und der alte Firmenname wieder Glanz bekam. Nicht nur in der breiten Öffentlichkeit, sondern auch in Fachkreisen wurden die beiden Firmen in Neckarsulm und Heilbronn sehr häufig miteinander verwechselt.

Die Konfusion wurde schlimmer, als die NSU Automobil-AG in Heilbronn im Frühjahr 1956 die neuen Wagentypen „Fiat 600“ und „Fiat 1100“ mit den Namen „Jagst“ und „Neckar“ herausbrachte. Diese Wagen tragen nicht mehr das alte Markenzeichen „NSU-Fiat“, sondern ein neues Emblem, das die Buchstaben „NSU“ deutlich als Blickfang herausstellt. Durch die Versalien läuft in kleinen Typen das Wort „Heilbronn“; am



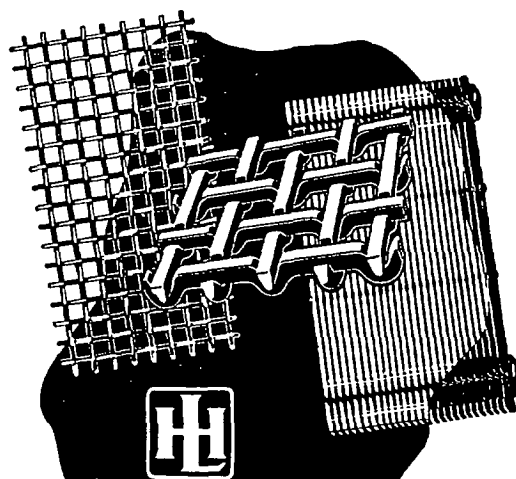
kann ein Volk, eine Sekretärin oder ein Magnetophon beherrschen. Dennoch greift er hin und wieder selbst zur Feder. Wer so selten schreibt, braucht einen besonders zuverlässigen Füllhalter: den FABER-CASTELL „Spitzenklasse“ alpecegrün. Kein Fehlstart, keine Enttäuschung: Der FABER-CASTELL ist 19fach geprüft.

**Schreibe mit Köpfchen
und...**



Füllhalter DM 10.- bis 20.-

HERRMANN-SIEBE



Führend in Qualität und Fortschritt

HEIN, LEHMANN & CO., AG., ABT. HERRMANN-SIEBE
DÜSSELDORF, POSTFACH 9107

Die Neckarsulmer drängten jetzt auf offizielle Scheidung und reichten Klage gegen die Heilbronner AG ein mit dem Ziel, der westdeutschen Fiat-Tochter NSU-Automobil AG die weitere Benutzung des Markenzeichens NSU zu verbieten. Der Fiat-Konzern reagierte mit einer Gegenklage, die den NSU-Werken untersagen soll, den geplanten Kleinwagen „NSU“ zu nennen. Denn auch die Fiat-Werke kündigten einen billigen Kleinwagen der 400-ccm-Klasse an, der wie die Heilbronner Fiat-Typen „Jagst“ und „Neckar“ das neue NSU-Fiat-Markenschild führen soll.

„Viele Millionen Mark hat der Fiat-Konzern bereits in die Entwicklung dieses Kleinwagens investiert“, sagt Direktor Renken. „Allein 1000 Konstrukteure sitzen in Turin über den Plänen, während im Neckarsulmer Werk augenblicklich nur 7000 Men-



Neckarsulmer NSU-Direktor von Heydekampff
Klage gegen das Heilbronner Werk

schen arbeiten. Die Fiat fürchtet für ihren guten Namen, wenn sich das Auto aus den Neckarsulmer Werken als nicht erstklassig herausstellen sollte.“

Landgerichtsrat Dr. Fischer von der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Heilbronn hat am 25. Juli ein Teilverdict zugunsten der Neckarsulmer Werke gefällt. Darin wird der Heilbronner Firma die Benutzung der Marke NSU ohne die Verbindung NSU-Fiat untersagt. Über die Berechtigung, die Namensverbindung NSU-Fiat zu führen, soll noch entschieden werden. Die Fiat-Leute sollen nachweisen, daß ihre Marke „NSU-Fiat“ „eine in der Öffentlichkeit selbständige Werbewirkung“ erreicht hat.

In der Urteilsbegründung stellt Landgerichtsrat Dr. Fischer nachdrücklich fest: „Das Schreiben vom 5. 1. 1929 (mit dem NSU-Neckarsulm auf die Autoproduktion verzichtete) ist für die Prozeßentwicklung unerheblich, als ihm besonders die Gefahr der wettbewerbsrechtlichen Publikums-täuschung gegenübersteht.“

In einer für Zivilprozesse ungewöhnlichen Eile hat die beklagte Fiat-Firma schon vor der Urteilsbegründung Berufung eingelegt.

NATURSCHUTZ

SINGVÖGEL

Eine „Einmischung in innere italienische Verhältnisse und in die Lebensgewohnheiten der Italiener“ nennt die in Turin erscheinende Zeitung „La Stampa“ einen „Kreuzzug der Deutschen zur Verteidigung der italienischen Singvögel“, zu dem der Münchner Tierschutzverein aufgefordert hatte. Der Münchener Verein hatte etwa 300 000 Unterschriften für einen Protest gegen den „Vogelmord in Italien“ gesammelt und seinen Mitgliedern empfohlen, ihre Ferien nicht in Italien zu verbringen, solange dort Singvögel in Massen geschlachtet würden. Die „Stampa“ kommentierte: „In der deutschen Brust schlägt offenbar eine ganz außergewöhnliche Liebe, sobald in den Lüften das Zwitschern und Trillern eines x-beliebigen Vogels ertönt.“ Die Empfehlung des Tierschutzvereins, nicht nach Italien zu reisen, nennt das Blatt „eine Erpressung“. Die Italiener seien es seit vielen Generationen gewöhnt, „in jedem Straßenrestaurant am Spieß gebratene Lerchen und Amseln als besondere Leckerbissen angeboten zu bekommen“.

BÜCHER

NEU IN DEUTSCHLAND

Heinz Walz: „Das britische Kolonialreich“. Vorgeschichte und Strukturanalyse der britischen Kolonialbesitzungen, die heute zu einem Teil Schauplätze der Emanzipation farbiger Völker sind. Der Verfasser schildert die Kunst der britischen Kolonialpolitik, unhaltbar gewordene Positionen aufzugeben, ohne dabei letzte britische Interessen völlig zu opfern. Diese Rückzugskunst verleitet Autor Walz zu der Folgerung, daß eine friedliche Weltordnung ohne das britische Commonwealth nicht denkbar sei. Erstaunlicherweise befürchtet Walz, „daß im Pazifik bei einer Auflösung des Commonwealth der britische Imperialismus durch einen weit grausameren der Japaner ersetzt würde“, und behauptet andererseits, das Commonwealth verhindere die Verwandlung des Fernen Ostens in sowjetische „Dominien“. (Verlag Curt E. Schwab, Stuttgart. 328 Seiten. 16,80 Mark.)

Harry S. Truman: „Memoiren. Band II. Jahre der Bewährung und des Hoffens (1946 bis 1952)“. Der erste Band hatte die Beklemmungen erkennen lassen, von denen Truman beschlichen wurde, als er — durch den Tod F. D. Roosevelts — aus der bedeutungslosen Position eines Vizepräsidenten zu der des amerikanischen Staatsoberhauptes aufrückte (SPIEGEL 45/1948). Der zweite Band dagegen ist „derb, frech und parteiisch“ geschrieben („New York Times“). Offensichtlich war sich Truman beim Schreiben stets der Tatsache bewußt, daß dieser Band in einem Jahr amerikanischer Präsidentenwahlen erscheinen würde. Die englische Wochenzeitung „The Observer“ nannte darum den zweiten Band „ein schamloses Plädoyer für die Demokratische Partei“. Immerhin werden durch die Publikation der Memoiren im Wahljahr zwei Präsidenten-Persönlichkeiten einander gegenübergestellt: der mystische, sentimentale Eisenhower und der Truman, der sich mit Mutterwitz, List und Tüchtigkeit einen achtbaren Platz in der Geschichte eroberte. (Scherz & Goverts Verlag, Stuttgart. 635 Seiten. 25 Mark.)

Die
grosse
Welt-

sie trinkt:



CAMPARI

MIT SODA · MIT WERMUT · FÜR COCKTAILS